

Fliegen vom Sprungturm

Debüt von Gerhard Kraus im Bücherhaus Bargfeld mit dem Lyrikband „Andernorts hier“

Fliegen oder freier Fall, das ist die Frage, wenn man sich vom Sprungturm in die Tiefe stürzt, um in das Element des Wassers einzutauchen. „Nichts ist weicher als Wasser, und doch ist nichts, das wie Wasser das Harte und Starre biegt“, heißt es bei Lao Tse (6 Jh. v. Chr.). In den aktuellen Gedichten von Gerhard Kraus (50), der lange Jahre als leitender Kulturredakteur in Coburg die Nachrichten des Tages gewogen und kritisch gewichtet hat, geht es um die Kunst des Überlebens, wenn einer den Flug wagt oder gegen den Strom schwimmt. Jetzt legt er im renommierten Bücherhaus Bargfeld, dem Verlag der Arno Schmidt-Stiftung, eigene Arbeiten vor, Gedichte, in denen er „mit den Worten / der anderen / aus der Seele / sprechen“ will: „Ich will fliegen vom Sprungturm“, „eintauchen und das Glitzergeschoß / über mir für eine Metapher / der glücklichen Fügung / halten. Mit subtilem Humor betrachtet der Autor den Alltag, wenn er von Nachtschichten, Wortwechseln und „Buchstaben in luftigem Abstand“ schreibt, sei es im Arbeitszimmer, im Schloßpark am Nachmittag oder an ungewöhnlichen Stätten der Begegnung. Mit wachen Augen notiert er, was um ihn vorgeht: „Andernorts hier“, so der Buchtitel. Das Naheliegende scheint fern, das Fremde vertraut. Der kundige Leser wird manches Schlüsselgedicht enträtseln und wieder erkennen, was ihm schon immer irgendwie aufgefallen ist.

Gerhard Kraus, der gebürtige Bamberger, schreibt seit langem: Als Student der Germanistik und Anglistik an den Universitäten von Erlangen und Canterbury/Kent. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Erlanger Institut

für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft in der Nachfolge von Klaus Peter Dencker, Michael Zeller, Hans Hiebel, Günter Blamberger, die hier bereits als Autoren auf sich aufmerksam machen konnten. Last not least war das Schreiben und Texten für Gerhard Kraus der tägliche Coburger Brotberuf.

Die Lyrik wanderte zunächst in die Ablage oder „Zu den Akten“, wie Günter Eich seinen so wichtigen letzten Gedichtband (1964, Suhrkamp) genannt hat. „Die Herkunft der Wahrheit bedenken“, heißt es dort: „ihre mit Sand behafteten Wurzeln.“ Gerhard Kraus setzt die Frage nach Wahrheit konsequent fort. Seine Sprache ist klar, knapp, genau mit stilsicher gesetzten Überraschungsmomenten und schmerzlichen Einsichten. Lakonisch konstatiert er frostige Zeiten: „Eis hat Schnee aus den Augen gebrochen ... Eis, das die Seele erhält“ („Robert Walsers Zimmer“).

Der Autor ist Beobachter und „Analyst“ in einem. So sagt es sein persönlichstes Gedicht „Ökonomie“. Immer geht es um „Konzentration auf das Wesentliche“, um eine Absage an „Überredungs-Verhältnisse“. Schon darin unterscheidet Gerhard Kraus sich wohlthuend von vielen, die das Wort auf Kothurnen vor sich hertragen. Gerhard Kraus ist ein sensibler Beobachter, ein Autor, der aufhorchen läßt. Oberfranken hat neben Dieter Henning, Sonja Keil und Ingo Cesaro eine neue, sehr eigene Stimme.

Gerhard Kraus: „Andernorts hier“, Gedichte, Bücherhaus Bargfeld, 2000, 115 Seiten, 26 Mark.